

# Haftpflichtversicherung für Sachverständige

## 1. Allgemeines

Dass **Sachverständigentätigkeit risikobehaftet** ist, ist eine seit Langem vom Gesetzgeber akzeptierte Tatsache. Schon bei Schaffung des heute noch in Kraft stehenden Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vom 1. 6. 1811 (ABGB) wurde dieser Konstellation an ganz hervorragender Stelle gedacht: Gleich am Beginn des 30. Hauptstücks „Von dem Rechte des Schadensersatzes und der Genugthuung“ findet sich nach der Überschrift „1) Von dem Schaden aus Verschulden“ die erste Unterüberschrift „insbesondere a) der Sachverständigen“. Dort liest man:

### § 1299 ABGB

Wer sich zu einem Amte, zu einer Kunst, zu einem Gewerbe oder Handwerke öffentlich bekennet; oder wer ohne Noth freiwillig ein Geschäft übernimmt, dessen Ausführung eigene Kunstkenntnisse, oder einen nicht gewöhnlichen Fleiß erfordert, gibt dadurch zu erkennen, daß er sich den notwendigen Fleiß und die erforderlichen, nicht gewöhnlichen Kenntnisse zutraue; er muß daher den Mangel derselben vertreten. Hat aber derjenige, welcher ihm das Geschäft überließ, die Unerfahrenheit desselben gewußt; oder, bey gewöhnlicher Aufmerksamkeit wissen können; so fällt zugleich dem Letzteren ein Versehen zur Last.

Das **Rechtsinformationssystem** (RIS) weist allein zu dieser Bestimmung **655 Treffer** aus, was auf ein Vielfaches dazu ergangener Entscheidungen vor allem des OGH schließen lässt. Natürlich ist all diese Judikatur zu einem dem ABGB zugrunde liegenden **weiten Sachverständigenbegriff** ergangen, sie zeigt aber deutlich den **Stellenwert** der bei einem **gehobenen Sorgfaltsmaßstab** eingreifenden strengeren Haftungsbestimmungen auf.

Wendet man sich dem engeren Kreis der **Gerichtssachverständigen** zu, so wird die Anzahl von Haftungsfällen wesentlich kleiner. So wurden in der Zeitschrift SACHVERSTÄNDIGE in den letzten Jahren jeweils nur ein bis zwei Fälle veröffentlicht, auch die übrigen juristischen Publikationen enthalten eine durchaus **überschaubare Anzahl von Entscheidungen**. Stellt man dies der **Anzahl der erstatteten Gutachten** (laut Verfahrensautomation Justiz werden jährlich etwa **150.000 Gerichtsgutachten** abgeliefert) gegenüber und rechnet die sicher auch ansehnliche Anzahl von **Privatgutachten** dazu, so dürfte sich die von zertifizierten Sachverständigen zu vertretende „**Schadensquote**“ selbst bei Berücksichtigung einer gewissen Zahl von außergerichtlichen Erledigungen in einem **statis-**

**tisch fast nicht mehr messbaren Bereich** bewegen. Trotzdem ist natürlich jeder **Haftungsfall** einer zu viel, weil die **Ergebnisse eines Sachverständigengutachtens** bei schwierigen Fachfragen letztlich **nur begrenzt überprüfbar** sind, sodass Entscheidungsorgane, Parteien und interessierte Öffentlichkeit nur der fachlichen Autorität der Sachverständigen vertrauen können und müssen. Dazu kommt, dass die **Entscheidung eines Gerichtes in rechtlicher Hinsicht** einer **mehrfachen Kontrolle** unterliegt, die in bedeutenden Fällen einen **Rechtsweg bis zum Höchstgericht** beinhaltet, während sich die **Kontrolle eines Sachverständigengutachtens** auf der **Tatsachenebene** abspielt und damit ebenso einer **sehr beschränkten Anfechtbarkeit unterliegt** wie die richterliche Beweiswürdigung überhaupt.

In den Fällen, in denen bei Gerichtsgutachten die verfahrensimmanenten **Kontrollmechanismen versagt** haben, sowie bei allen unrichtigen Privatgutachten erhebt sich die Frage, wie dadurch verursachte **Schäden und Nachteile ausgeglichen** werden können. Dazu steht einerseits das **Recht der Leistungsstörungen** zur Verfügung, das sowohl bei Gerichtsgutachten (vgl etwa die in § 25 Abs 3 GebAG angeordneten gebührenrechtlichen Konsequenzen mangelhafter oder unvollendeter Gutachten) als auch bei Privatgutachten (Regeln des bürgerlichen Rechts über Verzug, Nichterfüllung oder Gewährleistung) entsprechende **Rechtsbehelfe** vorsieht. Wird aber durch ein unrichtiges Gutachten ein **Schaden im Sinn eines Vermögensnachteils** oder allenfalls auch einer ideellen Beeinträchtigung verursacht, so ist dessen **Ausgleich** eine Angelegenheit des **Schadenersatzrechts**, dessen Aspekte im Folgenden behandelt werden sollen. Von großer Bedeutung für die davon betroffenen Sachverständigen, aber auch für die geschädigten Personen ist schließlich auch die Frage, ob und wie solche **Nachteile durch Versicherungen abgedeckt** werden. Auch dazu möchte ich einen Überblick geben.

## 2. Schadenersatz

Unter Schadenersatz versteht man den gesetzlich vorgesehenen **Ausgleich erlittener Nachteile** des Geschädigten durch den Schädiger.

Ein solcher Ausgleich ist keineswegs selbstverständlich. Nach § 1311 ABGB trifft der **bloße Zufall** denjenigen, in dessen Vermögen oder Person er sich ereignet. Ist allerdings für einen eingetretenen Schaden eine andere Person

im weitesten Sinn „**verantwortlich**“, so wäre es äußerst ungerecht, den Geschädigten in seinem Unglück allein zu lassen. Hier greifen die Vorschriften des **Schadenersatzrechts** ein.

Beispiel: Schneidet sich jemand beim Nassrasieren, kann er von niemandem Ersatz verlangen. Erfolgt die Verletzung bei der Rasur durch einen Friseur, wird möglicherweise Schadenersatz zu leisten sein.

Die **Grundform des Schadenersatzes** ist in den §§ 1293 ff ABGB geregelt.

Zum **Ersatz** können dabei **mehrere Wege** führen, die an die genannte **Verantwortlichkeit** anknüpfen. Man unterscheidet folgende Systeme:

- **Verschuldenshaftung:** Hier führt die **rechtswidrige und schuldhafte Verursachung** eines Schadens zur Haftung.

Beispiel: Ein unachtsamer Arbeiter deckt einen Schacht nicht ordnungsgemäß ab, wodurch ein Passant hineinfällt und Verletzungen davonträgt.

- **Gefährdungshaftung:** Bei der an sich erlaubten **Verwendung einer gefährlichen Sache** wird auf **Rechtswidrigkeit und Verschulden** als Haftungsvoraussetzung **verzichtet**.

Beispiel: Kommt es zu einem Verkehrsunfall, so haftet der Halter eines Pkw auch dann für den entstandenen Schaden, wenn den Lenker kein Verschulden trifft.

- **Eingriffshaftung:** Hier reicht schon der **bloße Eingriff in fremdes Vermögen** aus, um eine Haftung auszulösen.

Beispiel: Erleidet jemand durch eine behördlich genehmigte Anlage einen Schaden, so ist dieser zu ersetzen. Tritt daher in einer Chemiefabrik Säure aus, so haftet dafür der Betreiber ohne weitere Voraussetzungen für den entstandenen Schaden.

Die folgenden Ausführungen befassen sich mit der praktisch bedeutsamen **Verschuldenshaftung**.

Damit es überhaupt zu einer Haftung kommt, müssen verschiedene **Voraussetzungen** erfüllt sein. Man spricht hier von **Zurechnungskriterien**. Die Haftung besteht aber nur dann, wenn **alle Voraussetzungen kumulativ erfüllt** sind!

### 2.1. Verhalten

Zum **Schadenersatz** kann es nur kommen, wenn eine **Handlung oder Unterlassung eines Menschen** vorliegt.

Beispiel: Wird jemand von einem Hund gebissen, so ist zur Begründung eines Schadenersatzanspruches nicht das Verhalten des Hundes, sondern das Verhalten eines Menschen maßgeblich, das das Verhalten des Hundes ausgelöst oder er-

möglicht hat. Es haftet daher der Hundebesitzer, der sein Tier trotz Leinenpflicht frei umherlaufen ließ. Der Hund haftet nicht.

### 2.2. Schaden

**Schaden** heißt jeder **Nachteil**, den jemand an einem **Rechtsgut** erleidet. Ein solcher Nachteil kann am **Vermögen**, an der **Person** oder an sonstigen, **nicht zum Vermögen gehörigen Rechten** eintreten. Damit sind **immaterielle (ideelle) Schäden** gemeint.

Man unterscheidet daher:

- **Vermögensschaden** (materieller Schaden): jede **in Geld messbare Vermögensminderung**;
- **ideeller Schaden** (immaterieller Schaden): Dabei tritt zwar **keine Vermögensminderung**, wohl aber eine **Beeinträchtigung des Geschädigten** ein.

Nach dem ABGB ist **ideeller Schaden** nur im Falle des **§ 1325 (Schmerzensgeld)** und des **§ 1331 (Beschädigung aus Mutwillen, Schadenfreude oder strafbarer Handlung)** zu ersetzen. Ein jüngst gesetzlich angeordneter Fall des Ersatzes ideellen Schadens ist der in **§ 31e Abs 3 Konsumentenschutzgesetz (KSchG)** geregelte **Ersatz der entgangenen Urlaubsfreude beim Pauschalreisevertrag**.

Beispiel: Wer mit einem fremden im Hausflur abgestellten Fahrrad eine Runde dreht, hat dem Eigentümer keinen Schadenersatz zu leisten, der deshalb zu Fuß zur Arbeit gehen muss (ideeller Schaden). Beschädigt er aber das Fahrrad oder entgehen dem Eigentümer Einkünfte, weil er mit dem Rad Botendienste erledigt hätte, so sind diese Vermögensschäden zu ersetzen.

Weiters unterscheidet man:

- **positiver Schaden:** Verminderung eines vorhandenen Vermögensgutes;
- **entgangener Gewinn:** Beeinträchtigung einer Erwerbchance.

Beispiel: Wird eine zur Produktion benötigte Maschine beschädigt, so stellen die Reparaturkosten positiven Schaden dar. Der durch den Produktionsausfall zu erwartende Verdienstausschlag ist entgangener Gewinn.

Die Schadensgutmachung besteht grundsätzlich in der **Wiederherstellung des vorigen Zustandes (Naturalrestitution)**; nur wenn diese **untunlich** ist, sei es aus Gründen der **Wirtschaftlichkeit**, der **Zweckmäßigkeit** oder **Biligkeit**, so ist der **Schaden in Geld zu ersetzen**.

Beispiel: Wer eine Sache mangelhaft repariert, hat die Reparatur ordnungsgemäß durchzuführen. Wurde die Sache mittlerweile bereits verkauft, hat er Geldersatz zu leisten.

Generell wird aber nur der **unmittelbare Schaden** ersetzt, also jener Schaden, der **unmittelbar durch die Verletzung einer übertretenen Norm** eingetreten ist. Kein Ersatz ist in der Regel für einen **Schaden Dritter (Drittschaden, mittelbarer Schaden)** zu leisten, weil sonst die Schadenersatzverpflichtungen ausufernd wären.

Beispiel: Wird bei Bauarbeiten ein Stromkabel beschädigt, so kann zwar das Energieversorgungsunternehmen den Ersatz der Reparaturkosten verlangen, die angeschlossenen Haushalte, die stundenlang ohne Strom sind, gehen aber leer aus.

Manchmal lässt das Gesetz einen **Ersatz von Drittschäden (Drittschadensliquidation)** zu: Wird jemand bei einem Unfall getötet, so ist auch den Hinterbliebenen, denen der Verstorbene unterhaltspflichtig war, entsprechender Ersatz zu leisten (§ 1327 ABGB).

### 2.3. Verursachung (Kausalität)

Schadenersatz ist weiters nur dann zu leisten, wenn die ins Auge gefasste Handlung für den eingetretenen Schaden ursächlich war. **Ursächlich (kausal)** ist ein Verhalten dann, wenn es **nicht weggedacht** werden kann, ohne dass **auch der Schaden entfällt**. Im Fall einer **Unterlassung** liegt Ursächlichkeit (Kausalität) vor, wenn **pflichtgemäßes Verhalten den Schaden verhindert** hätte.

Beispiele: Bricht jemand bei einer Jagd zusammen, so liegt Ursächlichkeit vor, wenn man den abgegebenen Schuss nicht wegdenken kann, ohne dass auch der Unfall entfällt. Keine Kausalität liegt daher vor, wenn das von der Kugel verfehltete Opfer ausgerechnet zum Zeitpunkt der Abgabe des Schusses, ansonsten aber völlig unabhängig davon einen Infarkt erleidet. Bei fehlerhafter Anlageberatung fehlt die Ursächlichkeit, wenn der Kunde die Wertpapiere auch bei sorgfältiger Beratung über die damit verbundenen Risiken gekauft hätte.

Die **juristische Kausalität** ist aber eine gedanklich-logische und darf nicht mit der **naturwissenschaftlichen Kausalität** gleichgesetzt werden. Nach der **Adäquanztheorie** ist für das Entstehen des Schadens jede Bedingung als Ursache im rechtlichen Sinn anzusehen, die **nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge zur Herbeiführung des Erfolges nicht ungeeignet ist**.

Beispiel: Lassen Seeleute beim Beladen eines Schiffes ein Fass mit der Aufschrift „Kaviar“ fallen, das daraufhin explodiert, so liegt zwar naturwissenschaftliche, nicht aber juristische Kausalität für den Untergang des Schiffes vor, weil das Fallenlassen eines Fasses Kaviar nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge keine solchen Folgen auslöst, die hier nur eingetreten sind, weil das Fass entgegen seiner Aufschrift mit Sprengstoff gefüllt war.<sup>1</sup>

### 2.4. Rechtswidrigkeit

Schadenersatz setzt auch **Rechtswidrigkeit** voraus. Ein Verhalten ist dann rechtswidrig, wenn es **gegen die Rechtsordnung** verstößt. Unrecht ist alles, was rechtlich nicht sein soll, ob es nun gegen **geschriebenes oder un-**

**geschriebenes Recht** verstößt (gute Sitten, natürliche Rechtsgrundsätze). Grundsätzlich ist **jede Schädigung rechtswidrig**, doch gibt es **Rechtfertigungsgründe**, wie zB die Notwehr. Eine **allfällige Zustimmung des Geschädigten** hebt die Rechtswidrigkeit dann nicht auf, wenn sie von einem Handlungsunfähigen erteilt wurde oder die Handlung gegen das Strafgesetz oder die guten Sitten verstößt. Ausnahmsweise kann auch Rechtsausübung rechtswidrig sein, wenn sie nämlich nur den Zweck verfolgt, einen anderen zu schädigen (**Schikaneverbot, § 1295 Abs 2 ABGB**).

Die **Rechtswidrigkeit** eines Verhaltens kann sich aus **verschiedenen Gründen** ergeben:

- **Verletzung absoluter Rechte:** Eingriff in **Eigentum, Freiheit, körperliche Unversehrtheit**; nicht aber das **Vermögen** als solches.
- **Verletzung konkreter Verhaltensnormen:** Übertretung von **Gesetzen, Verordnungen**;
- **Verletzung von Vertragspflichten**;
- **Verstoß gegen die guten Sitten**.

Weitere Voraussetzung eines Schadenersatzanspruches ist überdies ein **Zusammenhang zwischen Rechtswidrigkeit und Schaden (Rechtswidrigkeitszusammenhang)**: Der eingetretene Schaden muss ein solcher sein, den die übertretene Norm gerade verhindern wollte. Ist dies nicht der Fall, wird trotz Verursachung, Schaden und Rechtswidrigkeit nicht gehaftet!

Beispiel: Wer im Ortsgebiet eine Geschwindigkeitsbegrenzung überschreitet, haftet nicht für einen ansonsten unvermeidlichen Wildunfall, der auf der Freilandstraße außerhalb des Ortsgebiets deshalb passiert, weil sowohl Reh als auch Lenker infolge der höheren Geschwindigkeit „rechtzeitig“ zur Stelle sind, während der Unfall bei korrekter Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit nicht passiert wäre, weil das Reh die Straße vor dem Pkw längst überquert hätte.

### 2.5. Verschulden

Verschulden bedeutet die **persönliche Vorwerfbarkeit rechtswidrigen Verhaltens**. Der Vorwurf besteht darin, dass der **Schädiger** in der **konkreten Situation** ein bestimmtes Verhalten, das zum Schaden geführt hat, **vermeiden hätte können und müssen**.

Um beurteilen zu können, ob der Schädiger fahrlässig gehandelt hat, bedarf es eines Maßstabes. Der allgemeine Maßstab ist die **Sorgfalt eines ordentlichen Durchschnittsmenschen**; für sie hat jedermann einzustehen (§ 1297 ABGB). Wenn allerdings jemand **besondere Kenntnisse** haben muss (Amt, Gewerbe etc), so hat er den Mangel dieser zu vertreten (**Haftung des Sachverständi-**

gen, § 1299 ABGB), es sei denn, er hätte nur einen unentgeltlichen Rat gegeben. Vgl dazu ausführlich unten Punkt 3.2.

Je nach der Intensität des Vorwurfs unterscheidet man **verschiedene Verschuldensformen**:

- **Vorsatz** bedeutet, dass dem Schädiger die **Rechtswidrigkeit bewusst** ist, er den **Schaden vorhersieht** und **dennoch handelt**, weil er dies will oder sich zumindest damit abfindet.
- **Grobe Fahrlässigkeit** liegt vor, wenn dem Schädiger ein **Fehler** unterläuft, der einem **sorgfältigen Menschen nie passiert**.
- **Leichte Fahrlässigkeit** liegt vor, wenn dem Schädiger ein **Fehler** unterläuft, der auch einem **sorgfältigen Menschen gelegentlich passieren** kann.

**Vorsatz** liegt nicht nur dann vor, wenn der Schädiger den Schaden „geradezu bedacht und beschlossen“ hat, sondern auch dann, wenn er nur „**in Kauf genommen**“ hat, dass aus seiner Handlungsweise einem anderen ein Schaden entstehen kann (*dolus eventualis*).

**Grobe Fahrlässigkeit** ist eine **Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt**, die sich aus der Menge der unvermeidbaren Fahrlässigkeitshandlungen des täglichen Lebens heraushebt, wenn also das unterlaufende Versehen mit Rücksicht auf die Schwere und Häufigkeit nur bei **besonders nachlässigen und leichtsinnigen Menschen** vorkommen kann; dies ist im Einzelfall unter Bedacht auf die **persönlichen Verhältnisse** und die **allgemeinen Lebensgewohnheiten** zu prüfen.

Beispiel: Wer in leicht entzündlicher Umgebung eine glimmende Zigarette achtlos fallen lässt, handelt vorsätzlich, wenn er die Möglichkeit eines Brandes bedenkt und sich damit abfindet, dass es zu einem solchen kommen kann. Hofft er aber, dass nichts passieren wird, handelt er (bloß) grob fahrlässig. Grob fahrlässig handelt auch ein Lenker, der sein Fahrzeug grundlos stark abbremst, um nachfolgende Fahrer zu erschrecken. Dagegen handelt nur leicht fahrlässig, wer eine Geschwindigkeitsbeschränkung geringfügig überschreitet.

Die Unterscheidung ist für den **Umfang des Ersatzes** bedeutsam, der sich nach dem **Grad des Verschuldens** bestimmt: Bei **leichter Fahrlässigkeit** ist die „eigentliche Schadloshaltung“ vorgesehen, der Ersatz des wirklichen, des **positiven Schadens** (§ 1323 ABGB: veranschlagt nach dem gemeinen Wert – Marktpreis, § 305 ABGB) zur Zeit der Beschädigung. Bei **grobem Verschulden** – dieses umfasst sowohl **Vorsatz** als auch **grobe Fahrlässigkeit** – hat der Schädiger **volle Genugtuung** zu leisten, nämlich den außerordentlichen Wert zur Zeit des Ersatzes, somit auch den **entgangenen Gewinn**. Dass **grobes Verschulden** vorliegt, muss immer der Kläger beweisen. Ist die

**Schadenshöhe** nicht oder nur schwer beweisbar, so hat der Richter nach **freier Überzeugung zu bewerten** (§ 273 Zivilprozessordnung – ZPO).

**Unter Unternehmern** umfasst der zu ersetzende Schaden – ohne Rücksicht auf das Verschulden – **auch den entgangenen Gewinn** (§ 349 Unternehmensgesetzbuch – UGB).

Hat der **Geschädigte ebenfalls sorglos** gehandelt, spricht man von **Mitverschulden**. Ein solches Mitverschulden des Geschädigten mindert den Ersatzanspruch aliquot und wird in der Praxis üblicherweise in **Bruchteilen** (1/2, 1/3, 3/4 etc) angegeben. Die das Mitverschulden begründenden Umstände zu behaupten und **nachzuweisen**, ist im Prozess **Sache des Schädigers**.

**Mehrere Mitschuldige** haften nach ABGB dann **zur gesamten Hand**, wenn sie den Schaden **vorsätzlich** herbeigeführt haben oder sich der **Anteil des Einzelnen nicht bestimmen lässt**. Lässt sich hingegen der Anteil des Einzelnen bestimmen und liegt nur Fahrlässigkeit vor, so haftet jeder für den von ihm angerichteten Schaden, es liegen dann rechtlich mehrere Beschädigungen vor. Nach dem Eisenbahn- und Kraftfahrzeughaftpflichtgesetz (EKHG) sind mehrere Haftpflichtige **immer solidarisch** zum Schadenersatz verpflichtet.

### 3. Sachverständigentätigkeit und Haftpflicht

#### 3.1. Einordnung

Für die **zivilrechtliche Schadenersatzhaftung**, die auch als **Haftpflicht** bezeichnet wird, besteht für gerichtlich beauftragte Sachverständige oder Privatgutachter<sup>2</sup> **keine umfassende gesetzliche Sonderregelung**. Es gelten vielmehr die allgemeinen Schadenersatznormen des ABGB.

So wie nach allgemeinem Schadenersatzrecht müssen dafür **sämtliche** bereits erörterten **Zurechnungsvoraussetzungen vorliegen**. Aus der **spezifischen Situation des Sachverständigenbeweises** und aus der Stellung der Sachverständigen als **fachkundige Helfer des Gerichtes oder der Staatsanwaltschaft** ergeben sich allerdings einige **Besonderheiten**.

#### 3.2. Gehobener Sorgfaltsmaßstab

Die bereits erwähnte Bestimmung des **§ 1299 ABGB** ordnet an, dass **Sachverständige**, das sind alle **Personen**, die sich zu einem **Amt**, zu einer **Kunst**, zu einem **Gewerbe oder Handwerke öffentlich bekennen**, oder Personen, die ein Geschäft übernehmen, dessen Ausführung **eigene Kunstkenntnisse** oder einen **nicht gewöhnlichen Fleiß erfordert**, dadurch zu erkennen geben, dass sie sich den notwendigen Fleiß und die erforderlichen, nicht gewöhnlichen Kenntnisse zutrauen; sie müssen daher den Mangel derselben vertreten.

Damit wird der für jedermann bestehende **Sorgfaltsmaßstab** entsprechend den **besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten von Sachverständigen** angehoben. **Maßstab für Sachverständige** ist daher nicht die **Sorgfalt des Durchschnittsmenschen**, sondern die **übliche Sorgfalt von Sachverständigen**, also von Menschen, die sich auf dem betreffenden **Fachgebiet besonders gut auskennen** und **besondere Fähigkeiten** haben. An selbst für einen Sachverständigen **außergewöhnlichen Kenntnissen und Fähigkeiten** oder **Spitzenleistungen auf dem betreffenden Gebiet** muss sich allerdings kein Sachverständiger messen lassen. Der Sachverständige **haftet daher nicht**, wenn das nach den **Regeln der Wissenschaft erarbeitete Gutachten** in der Folge **nicht standhält**.<sup>3</sup>

### 3.3. Sonderbeziehung

Nach § 1300 Satz 1 ABGB haftet der Sachverständige, wenn er „**gegen Belohnung**“ **fahrlässig** („aus Versehen“) einen **nachteiligen Rat** erteilt, ein **unrichtiges Gutachten** erstattet. Nach Satz 2 dieser Bestimmung wird ein Gutachter (Ratgeber) **sonst** nur bei **wissentlich falschem Gutachten** (falscher Raterteilung) ersatzpflichtig.

Nach herrschender Meinung ist „*gegen Belohnung*“ dahin zu verstehen, dass der Sachverständige **im Rahmen eines Verpflichtungsverhältnisses** handelt.<sup>4</sup> Dazu zählen:

- **Vertrag;**
- **vorvertragliches Schuldverhältnis;**
- **ständige Geschäftsbeziehung;**
- **gerichtlicher oder behördlicher Auftrag.**

Auf ein **Entgelt** kommt es nicht an; **ausgeschlossen** bleibt nur eine **Auskunftserteilung aus bloßer Gefälligkeit**. Der Sachverständige haftet für **jeden Verschuldensgrad**.

**Außerhalb** einer solchen **Sonderbeziehung** ist nur die **wissentlich falsche** Auskunfts- oder Raterteilung, das wissentlich falsche Gutachten rechtswidrig und haftungsbegründend. Eine **Schädigung des „bloßen“ Vermögens** ist außerhalb eines Schuldverhältnisses oder einer entsprechenden Sonderbeziehung **nur bei Vorsatz rechtswidrig**.

### 3.4. Öffentlicher Auftrag und Amtshaftung

Nach § 1 Abs 1 Amtshaftungsgesetz (AHG) **haften Rechtsträger** (Bund, Länder, Gemeinden und andere Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie Sozialversicherungsträger) nach den **Bestimmungen des bürgerlichen Rechts** für den Schaden am Vermögen oder an der Person, den die als ihre **Organe** handelnden Personen **in Vollziehung der Gesetze** durch ein **rechtswidriges Verhalten** zugefügt haben. Dem **Geschädigten haftet das Organ nicht**. Nach § 1 Abs 2 AHG sind **alle physischen Personen**, die in Vollziehung der Gesetze (**Gerichtsbarkeit oder Verwaltung**) handeln, als Organe anzusehen, gleichviel,

ob sie dauernd oder vorübergehend oder für den einzelnen Fall bestellt sind, ob sie **gewählte, ernannte oder sonst wie bestellte Organe** sind und ob ihr Verhältnis zum Rechtsträger nach **öffentlichem oder privatem Recht** zu beurteilen ist.

Es läge daher nahe, auch die **Haftung der behördlich bestellten Sachverständigen** den Bestimmungen des **AHG** zu unterwerfen: Das Entscheidungsorgan bedient sich ihrer Hilfe, um seine **fehlende fachliche Kompetenz** durch entsprechende **Qualifikation anderer Personen zu substituieren**.<sup>5</sup> Sachverständige sind **Hilfspersonen des Gerichts**, der **Staatsanwaltschaft** oder der **Verwaltungsbehörde** und damit des **Bundes** als **Träger des Entscheidungs- oder Anklagemonopols**. Ein **unrichtiges Sachverständigengutachten** wird damit zur entscheidenden **Grundlage für einen schädigenden hoheitlichen Eingriff**.<sup>6</sup>

Während die Lehre für die **Anwendung des AHG** eintritt,<sup>7</sup> ist der gerichtlich beauftragte Sachverständige nach der Rechtsprechung **kein Organ** im Sinne des § 1 Abs 1 AHG, weil er selbst **keine Entscheidung trifft**, sondern dem Gericht durch seinen Befund und sein Gutachten lediglich ein **wichtiges Beweismittel** liefert.<sup>8</sup> Die Erfüllung hoheitlicher Aufgaben wird dem Sachverständigen nicht übertragen. Für den durch ein schuldhaft unrichtiges Gutachten verursachten Schaden einer Partei haftet daher nicht der Staat, sondern der Sachverständige einer Partei **unmittelbar und persönlich**. Die Erfüllung hoheitlicher Aufgaben wird dem Sachverständigen nicht übertragen.

Diese Meinung hat der **OGH mehrfach bekräftigt**.<sup>9</sup> Es ist daher **für die Praxis davon auszugehen**.

Im Gegensatz dazu stellt die Tätigkeit des **Amtssachverständigen**, der einer Behörde **in Erfüllung seiner Amtspflicht** zur Verfügung steht, ein Handeln in Vollziehung der Gesetze dar, das zur **Amtshaftung** führt.<sup>10</sup>

### 3.5. Haftung gegenüber den Parteien eines Gerichtsverfahrens

Die gerichtlich bestellten Sachverständigen haften den **Prozessparteien** für die Folgen eines **unrichtigen Gutachtens** nach §§ 1295, 1299 ABGB. **Grundlage** dieser Haftung ist die **Verletzung objektiv-rechtlicher Sorgfaltspflichten zugunsten Dritter**. Aus der verfahrensrechtlichen, **öffentlich-rechtlichen Sonderbeziehung zwischen** dem beauftragenden **Gericht** und dem **Sachverständigen** sind **Sorgfaltspflichten gegenüber allen Verfahrensbeteiligten** abzuleiten.

Gegenüber den **Prozessparteien** haften die gerichtlich beauftragten Sachverständigen, weil die Parteien jedenfalls vom **Schutzzweck der gerichtlichen Bestellung umfasst** sind.<sup>11</sup> Dies gilt auch für das **Strafverfahren**, weil das Gut-

achten der **Erforschung der materiellen Wahrheit** dient und die Grundlage dafür schaffen soll, **Schuld oder Unschuld** eines Angeklagten **festzustellen**.<sup>12</sup>

### 3.6. Haftung gegenüber Dritten und (sonstigen) Verfahrensbeteiligten

Geht es um Schäden, die **nicht im Vermögen der Prozessparteien**, sondern in der Sphäre sonstiger Verfahrensbeteiligter oder gar am Verfahren nicht beteiligter Personen entstehen (sogenannte „Dritte“), so kann im **Einzelfall fraglich** sein, wie weit der **Kreis der Haftungsberechtigten** gezogen werden soll, um eine **uferlose Ausbreitung von Schadenersatzansprüchen** zu vermeiden.

Eine **ausdrückliche gesetzliche Anordnung** einer solchen Haftung enthält **§ 141 Abs 5 Exekutionsordnung (EO)**.<sup>13</sup> Danach haftet der Sachverständige im **Zwangsversteigerungsverfahren** nach § 1299 ABGB dem **Erstehender** und **allen Beteiligten** für Vermögensnachteile, die er ihnen durch **pflichtwidrige Führung seines Amtes** verursacht. Das ist etwa der Fall, wenn der **Erstehender im Zwangsversteigerungsverfahren** durch eine auf einer **fehlerhaften Befundaufnahme** fußenden **unrichtigen Bewertung des Exekutionsobjekts geschädigt** wird.<sup>14</sup>

**Fehlt** eine ausdrückliche **gesetzliche Anordnung**, so haften gerichtlich bestellte Sachverständige gegenüber **Dritten**, wenn diese vom **Schutzzweck** der das Verfahren bestimmenden Norm **mit erfasst** sind. Wann dies konkret der Fall ist, ist eine im Einzelfall schwierig zu entscheidende Abgrenzungsfrage.

Nach einem Urteil des OGH haftet der im Strafverfahren bestellte Gerichtssachverständige auch einem Dritten, der durch sein **falsches Schriftgutachten** selbst unter Verdacht gerät.<sup>15</sup>

### 3.7. Haftung des Privatgutachters gegenüber dem Besteller

Ein **Privatgutachter** haftet dem **Besteller** gegenüber nach demselben strengen Sorgfaltsmaßstab **wie ein gerichtlich (behördlich) beauftragter Sachverständiger**, nämlich nach § 1299 ABGB.

Hier liegt ein **besonderes Haftungsrisiko** darin, dass Privatgutachten praktisch immer auf der manchmal **einseitigen, unvollständigen** oder gar bewusst oder unbewusst **falschen Information des Auftraggebers** beruhen. Der Sachverständige muss daher im Gutachten besonders sorgfältig die **Prämissen** seiner Arbeit klarstellen und präzisieren, inwieweit es auf der **Information des Auftraggebers** oder auf **gesicherten Erkenntnissen** aufbaut und inwieweit es sich um **subjektive Urteile** des Gutachters handelt. Wenn **weitere erforderliche Erhebungen nicht möglich** sind, darf der Sachverständige **kein auf sicher lau-**

**tendes Kalkül** abgeben, sondern hat einen „**Negativkatalog**“ **bezüglich der unterbliebenen Ermittlungen** aufzustellen.

Der Sachverständige muss den **Auftraggeber auf allfällige Risiken hinweisen** und ihm **verbleibende Zweifel mitteilen**. Das **Unterbleiben** dieser Angaben ist ein **haftungsbegründender Kunstfehler**.<sup>16</sup>

### 3.8. Haftung des Privatgutachters gegenüber Dritten

Wie bei einem im gerichtlichen (behördlichen) Auftrag erstatteten Gutachten stellt sich auch bei einem **Privatgutachten** die Frage nach der **Einbeziehung dritter Personen** in den Kreis der Ersatzberechtigten. Hierzu werden vor allem zwei Lösungsansätze vertreten.

#### 3.8.1. Vertrag mit Schutzwirkungen für Dritte

Der Sachverständige **haftet** für schuldhafte Gutachtenfehler **auch gegenüber Dritten**, wenn der Besteller des Gutachtens – für den Sachverständigen erkennbar – bei der Auftragserteilung **Interessen eines bestimmten Dritten mitverfolgt** hat.<sup>17</sup> Der bloße Umstand, dass die Sphäre eines Dritten durch ein Privatgutachten berührt wird, reicht hingegen für eine Haftung nicht aus.<sup>18</sup>

Ob ein bestimmter Dritter durch den Vertrag zwischen Besteller und Sachverständigem mitgeschützt ist, muss durch **Auslegung des Vertrages** geklärt werden, denn der Schutzbereich wird durch den Vertrag abgegrenzt. Die sorgfaltswidrige Erstattung eines Gutachtens ist zunächst nur eine **Vertragsverletzung dem Vertragspartner gegenüber** und erst im Weiteren auch eine solche gegenüber den durch den Vertrag geschützten dritten Personen.<sup>19</sup> Dies ist etwa dann nicht der Fall, wenn durch ein **unrichtiges Privatgutachten** für eine Haftpflichtversicherung der **Inhaber einer Kfz-Werkstätte strafgerichtlich wegen Betruges verfolgt** wird.<sup>20</sup>

#### 3.8.2. Objektiv-rechtliche Sorgfaltspflichten

So wie dem Sachverständigenbeweis im gerichtlichen Verfahren ein **besonderes Vertrauen** entgegengebracht wird, das die **Haftung** auch gegenüber **beteiligten Dritten rechtfertigt**, begründet beim Privatgutachten die Eigenschaft einer Person als allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger die **Erwartung** des Auftraggebers, aber auch von Dritten, dass die Gutachterarbeit von einem **besonders sachkundigen, unabhängigen, unparteilichen und zur Objektivität verpflichteten Sachverständigen ausgeführt** wird. Äußeres Zeichen dieser Eigenschaften ist die **Verwendung des Siegels**, die auch bei Privatgutachten zulässig ist. Die **strengen Verhaltensgrundsätze** für allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige wurden in den im April 1992 vom Hauptverband der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Österreichs formulierten **Stan-**

**desregeln** zusammengefasst.<sup>21</sup> Dieses besondere Vertrauen führt in der Praxis zu einer umfangreichen Inanspruchnahme der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen für **Privatgutachten** und für eine **außergerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten**. Damit sind aber für allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige gegenüber nicht in die Gerichtssachverständigenliste eingetragenen sachkundigen Personen günstigere Verdienstmöglichkeiten verbunden. Dieser Umstand rechtfertigt daher auch bei Privatgutachten allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger – zumindest in bestimmten Grenzen – die **Haftung aufgrund objektiv-rechtlicher Sorgfaltspflichten zugunsten Dritter**. Es ist dies eine „*Haftung aus in Anspruch genommenem Vertrauen*“.<sup>22</sup>

### 4. Versicherung

Während das **Schadenersatzrecht Nachteile ausgleicht**, die ein **Schädiger** einem **Geschädigten** zugefügt hat, liegt die **Aufgabe des Versicherungsrechts** darin, solche Nachteile **durch einen Dritten**, eben den **Versicherer** (die Versicherung), **ausgleichen zu lassen**. Beide Rechtsgebiete stehen in **engem Zusammenhang**. So stellt sich in der Praxis bei der **Abwicklung von Schadenersatzansprüchen** immer auch die Frage, ob das betreffende **Risiko versichert** ist. Umgekehrt ist schon für die **Leistung einer Versicherung** oft maßgeblich, ob es **zu einem Schaden gekommen** ist und wie dieser zu liquidieren ist.

Unter dem **Versicherungsrecht** versteht man alle Normen, die einen **Ausgleich von Nachteilen gegen Prämie** auf der Grundlage einer **großen Zahl von Fällen** (Versicherung) regeln und damit die **Grundlage des Versicherungswesens** bilden.

#### 4.1. Arten der Versicherung

Bei der **rechtlichen Ausgestaltung** des Versicherungswesens lassen sich zunächst zwei Hauptformen unterscheiden: Neben dem auf **privatrechtlichem Vertrag** beruhenden **Privatversicherungsrecht** gibt es das auf **öffentlich-rechtlichen Normen** beruhende **Sozialversicherungsrecht**.

Im **Privatversicherungsrecht** unterscheidet man nach der **Art des versicherten Risikos** zwischen der **Personenversicherung**, bei der das Risiko in der **körperlichen Sphäre einer natürlichen Person** liegt, und der **Schadensversicherung** (auch Nichtpersonenversicherung oder Sachversicherung), bei der es um Risiken geht, die nicht diesem Bereich zuzuordnen sind (§ 1 Abs 1 Versicherungsvertragsgesetz – VersVG). Die **Haftpflichtversicherung für Sachverständige** ist daher eine Form der **Schadensversicherung**.

Die Materie des Privatversicherungsrechts ist im **VersVG** geregelt, das neben **allgemeinen Vorschriften für sämt-**

**liche Versicherungszweige** auch **spezielle Bestimmungen** für einzelne Sparten enthält. Bei der **Schadensversicherung** sind dies Regelungen über die

- **Feuerversicherung** (§§ 81 ff VersVG);
- **Hagelversicherung** (§§ 109 ff VersVG);
- **Tierversicherung** (§§ 116 ff VersVG);
- **Transportversicherung** (§§ 129 ff VersVG);
- **Haftpflichtversicherung** (§§ 149 ff VersVG);
- **Rechtsschutzversicherung** (§§ 158j ff VersVG).

Der **Personenversicherung** gewidmet sind die Abschnitte über die

- **Lebensversicherung** (§§ 159 ff VersVG);
- **Krankenversicherung** (§§ 178a ff VersVG);
- **Unfallversicherung** (§§ 179 ff VersVG).

Die praktisch besonders wichtige Sparte der Kfz-Haftpflichtversicherung regelt das eigens dazu erlassene **Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherungsgesetz (KHVG)**.

Diese Gesetze enthalten teilweise **zwingendes Recht**, von dessen Regelungen im einzelnen Versicherungsvertrag nicht oder jedenfalls nicht zu Ungunsten des Versicherungsnehmers (einseitig zwingendes Recht) abgewichen werden kann.

Da Versicherungsverträge Massenverträge sind, sind weite Bereiche des Versicherungsrechts auch durch **Allgemeine Versicherungsbedingungen** erfasst. Wie auch sonst im allgemeinen Vertragsrecht gelten diese aber nicht wie ein Gesetz von selbst, sondern bedürfen der **vertraglichen Vereinbarung**.

#### 4.2. Haftpflichtversicherung für Sachverständige

Das in der **möglichen Schadenersatzverpflichtung liegende Risiko** der Tätigkeit als **Gerichtssachverständiger** oder **Privatgutachter** kann wie jede andere schadensgeneigte Tätigkeit durch den **Abschluss einer privaten Haftpflichtversicherung** abgedeckt werden.

##### 4.2.1. Pflichtversicherung

Seit 1. 1. 1999 besteht eine **gesetzliche Pflicht** zum Abschluss und zur Beibehaltung einer solchen **Haftpflichtversicherung**. § 2a Abs 1 Sachverständigen- und Dolmetschergesetz (SDG) ordnet dazu an:

Jeder Sachverständige ist verpflichtet, vor Eintragung in die Liste **dem die Liste führenden Landesgerichtspräsidenten nachzuweisen**, dass zur Deckung der aus seiner gerichtlichen Sachverständigentätigkeit gegen ihn entstehenden Schadenersatzansprüche eine **Haftpflichtversicherung** bei einem zum Geschäftsbetrieb in Österreich berechtigten Versicherer besteht. Er hat die Versicherung während der Dauer seiner Eintragung in die Liste **aufrechtzu-**

**erhalten** und dies dem die Landesgerichtspräsidenten auf Verlangen nachzuweisen.

Die Mindestversicherungssumme hat **€ 400.000,-** für jeden Versicherungsfall zu betragen (§ 2a Abs 2 SDG).

Der **Ausschluss** oder eine **zeitliche Begrenzung** der Nachhaftung des Versicherers ist **unzulässig** (§ 2a Abs 3 SDG).

Das Bestehen der Haftpflichtversicherung ist dem Präsidenten gemäß § 4 Abs 2 SDG spätestens vor Ablegung des Sachverständigeneides nachzuweisen. Der Sachverständige hat daher eine entsprechende **Versicherungsbestätigung** eines zum Geschäftsbetrieb in Österreich berechtigten Versicherers vorzulegen. Um sicherzustellen, dass anhand dieser Bestätigung beurteilt werden kann, ob die Versicherung auch tatsächlich den Voraussetzungen des § 2a SDG entspricht, soll folgende Formulierung verwendet werden:<sup>23</sup>

*„Die ... [Bezeichnung der Versicherung] bestätigt, dass für ... [Name des Sachverständigen] zur Deckung der aus seiner gerichtlichen Sachverständigentätigkeit gegen ihn entstehenden Schadenersatzansprüche eine dem § 2a SDG entsprechende Haftpflichtversicherung in der Höhe von mindestens € 400.000,- für jeden Versicherungsfall besteht. Es bestehen kein Ausschluss und keine zeitliche Begrenzung der Nachhaftung. Die ... [Bezeichnung der Versicherung] verpflichtet sich, dem Präsidenten des ... [Bezeichnung des Gerichts] unaufgefordert und umgehend jeden Umstand zu melden, der eine Beendigung oder Einschränkung des Versicherungsschutzes oder eine Abweichung von der ursprünglichen Versicherungsbestätigung bedeutet oder bedeuten kann, und auf Verlangen über solche Umstände Auskunft zu erteilen.“*

Jedenfalls muss in der Versicherungsbestätigung ausgeführt sein, dass **„eine den Voraussetzungen des § 2a SDG entsprechende Haftpflichtversicherung“** des Sachverständigen besteht.

Nach der Eintragung wird durch mehrere Bestimmungen gewährleistet, dass das **Bestehen des Versicherungsschutzes** aufrechterhalten bleibt:

- Die **Versicherer sind verpflichtet**, dem Präsidenten unaufgefordert und umgehend jeden Umstand **zu melden**, der eine Beendigung oder Einschränkung des Versicherungsschutzes oder eine Abweichung von der ursprünglichen Versicherungsbestätigung bedeutet oder bedeuten kann, und auf Verlangen über solche Umstände **Auskunft zu erteilen** (§ 2a Abs 4 SDG).
- Der aufrechte **Bestand der Haftpflichtversicherung** ist eine der **Voraussetzungen der Rezertifizierung** (§ 6 Abs 2 SDG).

- Der **Wegfall der Versicherung** bildet einen **Entziehungsgrund**, weil damit eine der **Eintragungsvoraussetzungen wegfällt** (§ 10 Abs 1 Z 1 SDG).

Vielfach wird die in § 12 Abs 1 SDG vorgesehene Möglichkeit, die **öffentliche Abrufbarkeit der Listeneintragung** von Sachverständigen (elektronisch) **zu unterbinden**, von den Präsidentinnen und Präsidenten genutzt, um dem Wegfall der Versicherung Rechnung zu tragen. Diese Maßnahme ist **gesetzlich nicht gedeckt**, sondern bedeutet einen Eingriff in die gesetzlich gewährleistete Rechtsposition von zertifizierten Sachverständigen. Sie erweist sich aber als sehr **wirkungsvoll** und wird zum Schutz der Allgemeinheit als vertretbar angesehen.

Der **Abschluss einer Haftpflichtversicherung für Sachverständige** kann bei allen **dazu bereiten Versicherern** erfolgen. Es besteht auch die Möglichkeit, entsprechende Bestimmungen in eine **bestehende oder abzuschließende Berufshaftpflichtversicherung** im Rahmen des Hauptberufes **zu integrieren**.

### 4.2.2. Gesetzlicher Inhalt der Haftpflichtversicherung

Nach § 149 VersVG ist der Versicherer im Rahmen der Haftpflichtversicherung verpflichtet, dem Versicherungsnehmer die **Leistung zu ersetzen**, die dieser aufgrund seiner **Verantwortlichkeit für eine während der Versicherungszeit eintretende Tatsache an einen Dritten zu bewirken** hat.

Die Versicherung umfasst auch die **gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten**, die durch die **Verteidigung gegen den von einem Dritten geltend gemachten Anspruch** entstehen, soweit die Aufwendung der Kosten den Umständen nach geboten ist. Dies gilt **auch dann**, wenn sich der **Anspruch als unbegründet erweist**. Die Versicherung umfasst auch die Kosten der **Verteidigung in einem Strafverfahren**, das wegen einer Tat eingeleitet wurde, welche die **Verantwortlichkeit des Versicherungsnehmers einem Dritten gegenüber zur Folge haben** könnte, sofern diese **Kosten auf Weisung des Versicherers aufgewendet** wurden. Der Versicherer hat die Kosten auf Verlangen des Versicherungsnehmers vorzuschießen (§ 150 Abs 1 VersVG). Die **Höhe der Kosten** ist ebenso wie jene der **Zinsen** von der **Höhe der Versicherungssumme unabhängig** (§ 150 Abs 2 VersVG).

Der Versicherer haftet nach § 152 VersVG nicht, wenn der Versicherungsnehmer **vorsätzlich den Eintritt der Tatsache**, für die er dem Dritten verantwortlich ist, **widerrechtlich herbeigeführt** hat.

Für diese Haftpflichtversicherung hat der **Hauptverband** mit den Versicherern **UNIQA Sachversicherung AG** und **Grazer Wechselseitige Versicherung AG (GRAWE)** einen **Rahmenvertrag** abgeschlossen, auf dessen Grundlage



**Versicherungsschutz im Rahmen von Einzelverträgen** und (für geringfügig beauftragte Sachverständige) von **Kollektivverträgen** (Gruppenversicherung) gewährt wird. Nähere **Auskünfte** dazu erteilt der **zuständige Landesverband**. Die folgende Darstellung bezieht sich auf diesen Rahmenvertrag und die darin angebotenen Versicherungsformen. Die **Konditionen** gelten daher nur für **Versicherungsverträge**, die mit den beiden genannten **Versicherern abgeschlossen** werden.

### 4.2.3. Gruppenversicherung

Hier wird **Versicherungsschutz für geringfügig beauftragte Sachverständige** über **Gruppenverträge** erreicht, die von den einzelnen Landesverbänden für ihren jeweiligen geografischen Wirkungsbereich abgeschlossen werden. Auf Versichererseite besteht dazu eine **Kooperation zwischen der UNIQA und GRAWE**.

**Versicherungsnehmer** ist der **Landesverband**, **versicherte Personen** sind die **einzelnen Sachverständigen**, die sich zu diesem Vertrag bei ihrem Landesverband anmelden. Der Versicherungsschutz ist **nur für Mitglieder des Landesverbandes** möglich.

#### Konditionen:

- **Versicherungssumme: € 400.000,-;**
- **Prämie: € 72,70 jährlich** inklusive 11 % Versicherungssteuer;
- **maximal drei Gerichtsgutachten pro Jahr** (Datum der Auftragserteilung).

Der **Versicherungsschutz** für die angemeldete Person beginnt um **24 Uhr jenes Tages**, an dem die **schriftliche Anmeldung** und die **Zahlung der Jahresprämie beim zuständigen Landesverband eingelangt** sind. Das **Prämieninkasso** erfolgt **gemeinsam mit dem Mitgliedsbeitrag** über den jeweiligen Landesverband.

Der einzelne Sachverständige kann jederzeit während eines Versicherungsjahres durch schriftliche **Abmeldung** an den Landesverband aus diesem Gruppenvertrag aussteigen und **in einen Einzelvertrag umsteigen**. Erfolgt dieser Umstieg während der **ersten sechs Monate** des Versicherungsjahres, wird die bezahlte **Jahresprämie** auf die Jahresprämie des Einzelvertrages **zu 100 % angerechnet**. Erfolgt der Umstieg nach Ablauf der ersten sechs Monate eines Versicherungsjahres, erfolgt keine Prämienanrechnung auf die Prämie des Einzelvertrages.

**Achtung:** Stellt sich im **Versicherungsfall** heraus, dass die **Anzahl von drei Gerichtsgutachten überschritten** ist, so bleibt zwar die **Leistungspflicht des Versicherers** gegenüber dem Geschädigten **aufrecht**, der Versicherer kann aber die **Versicherungsleistung samt Kosten vom versicherten Sachverständigen regressieren!**

### 4.2.4. Einzelversicherung

Bei der im Rahmenvertrag vorgesehenen **Einzelversicherung** kommt ein **Versicherungsvertrag direkt** zwischen dem einzelnen **Sachverständigen und dem Versicherer** zustande.

#### Konditionen:

- **Versicherungssumme: € 400.000,00** (erweiterbar bis € 1,5 Mio);
- **Prämie: € 354,42 bis € 697,65 jährlich** (je nach Fachgruppe) inklusive 11 % Versicherungssteuer (für Nichtmitglieder Zuschlag von € 72,70);
- versichert ist die **gerichtliche und außergerichtliche entgeltliche Gutachtertätigkeit** sowohl auf **privatrechtlicher** als auch auf **hoheitsrechtlicher Grundlage**.

### 4.3. Versicherungsbedingungen

Beiden Vertragsvarianten liegen **Versicherungsbedingungen für allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige und Dolmetscher** nach den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 10. 11. 1998 über die allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen und Dolmetscher (BGBl I 1998/168) zugrunde (im Folgenden kurz **AVB** genannt). Sie enthalten **nähere Regelungen des Vertragsverhältnisses**, die sowohl für Gruppen- als auch für Einzelverträge gelten und folgende Problembereiche betreffen:

- **Versicherungsnehmer (Wer ist versichert?);**
- **Haftungsrisiko (Was ist versichert?);**
- **zeitliche und örtliche Geltung des Versicherungsschutzes;**
- **Versicherungsausschlüsse;**
- **Obliegenheiten;**
- **sonstige Nebenbestimmungen.**

Nach über 10-jähriger Geltung der **vertraglichen Vereinbarungen für die Haftpflichtversicherung** fanden **Verhandlungen zwischen dem Hauptverband und den Versicherern** statt, die unter Berücksichtigung der **praktischen Erfahrungen** eine **Überarbeitung und einvernehmliche Präzisierung** einzelner Regelungen sowie eine **Ausweitung des Versicherungsschutzes ohne Prämienenerhöhung** zum Ziel hatten. Das **Ergebnis dieser Verhandlungen** ist auf Seite 2 dargestellt.

### 4.4. Schadensabwicklung

Sollte ein **Schadensfall** eintreten, hat der **Sachverständige** als **Versicherungsnehmer** bzw im Fall der Gruppenversicherung als **Versicherter** nach den vereinbarten AVB alles ihm Zumutbare zu tun, um **Ursachen, Hergang und**

**Folgen des Versicherungsfalles aufzuklären** und den **entstandenen Schaden gering zu halten**. Er hat den **Versicherer umfassend und unverzüglich**, spätestens innerhalb von **zwei Wochen** ab Kenntnis **schriftlich zu informieren** und den Versicherer bei der **Feststellung und Erledigung oder Abwehr des Schadens zu unterstützen**.

Das Gesetz (§ 153 Abs 1 und 2 VersVG) sieht für solche Anzeigen eine **Frist nur von einer Woche** vor, doch kann hiervon **zugunsten des Versicherungsnehmers abgewichen** werden, was in den AVB geschehen ist.

**Unverzüglich** ist jedenfalls dem Versicherer anzuzeigen, wenn gegen den Sachverständigen ein **Anspruch gerichtlich geltend gemacht** oder ihm **gerichtlich der Streit verkündigt wird** oder wenn wegen des den Anspruch begründenden Ereignisses ein **Verfahren zur Feststellung oder Aufklärung dieses Ereignisses** (zB ein **Straf- oder Verwaltungsverfahren**) eingeleitet wird.

**Achtung: Verletzungen** dieser und anderer **Obliegenheiten** können **schwerwiegende Folgen bis hin zur Leistungsfreiheit** der Versicherung nach sich ziehen!

Der Versicherer ist nach den AVB weiters **bevollmächtigt**, im Rahmen seiner Verpflichtung zur Leistung alle ihm zweckmäßig **erscheinenden Erklärungen im Namen des Versicherungsnehmers/Versicherten abzugeben**. Dies gibt ihm einen starken Einfluss auf den Ablauf der Schadensliquidierung, weil er etwa auch **Vergleiche schließen** oder **Anerkenntnisse abgeben** kann.

### 5. Haftpflichtprozess

Kommt es zu keiner **außergerichtlichen Erledigung** der Ansprüche des Geschädigten, steht es diesem frei, seine **Forderungen gerichtlich durchzusetzen**. Ein **direkter Anspruch gegen die Versicherung** (wie etwa in der Kfz-Haftpflichtversicherung) **besteht nicht**. Die Klage ist daher **gegen den Versicherten zu richten**. Der **Versicherer** ist verpflichtet, alle **gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten der Anspruchsabwehr zu tragen**.

### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Diese Explosion fand am 11. 12. 1875 in Bremerhaven tatsächlich statt; siehe dazu [http://amtsgericht-bremerhaven.bremen.de/sixcms/media.php/13/fest2002\\_beitrag\\_3.pdf](http://amtsgericht-bremerhaven.bremen.de/sixcms/media.php/13/fest2002_beitrag_3.pdf).
- <sup>2</sup> Zum Thema statt vieler *M. Thoma*, Die Haftung des Sachverständigen, SV 2001/3, 120; *ders*, Die zivilrechtliche Haftung des Sachverständigen, SV 2007/3, 136.
- <sup>3</sup> OGH 19. 9. 1984, 1 Ob 605/84, SZ 57/140 = JBI 1985, 625 (*Iro*); 25. 11. 2008, 9 Ob 43/08a.
- <sup>4</sup> *Karner in Koziol/Bydlinski/Bollenberger*, ABGB<sup>3</sup> (2010) § 1300 Rz 2.

<sup>5</sup> Siehe auch *Zechner*, Der gerichtliche Sachverständige – Privater oder Beweisorgan im Sinne des § 1 Abs 2 AHG? JBI 1986, 415 (417 ff).

<sup>6</sup> *Reischauer in Rummel*, ABGB<sup>3</sup>, § 1299 Rz 22.

<sup>7</sup> ZB *Zechner*, JBI 1986, 415 ff; *Reischauer in Rummel*, ABGB<sup>3</sup>, § 1299 Rz 23; *Harrer*, Die zivilrechtliche Haftung des Sachverständigen, in *Aicher/Funk*, Der Sachverständige im Wirtschaftsleben (1990) 177 (189); vgl auch *Krammer*, Die Allmacht des Sachverständigen (1990) 31.

<sup>8</sup> Vgl OGH 22. 5. 1978, 1 Ob 11/78, RZ 1978/130; 20. 3. 1985, 1 Ob 7/85, SZ 58/42 = JBI 1985, 628 = EvBI 1985/125; 14. 1. 1987, 1 Ob 679/86, JBI 1987, 308 = EvBI 1987/117; 24. 4. 2001, 1 Ob 1/01f, SV 2001, 131 (kritisch *Krammer*) = JBI 2001, 788 (kritisch *Rummel*); für Amtshaftung ebenso *Loebenstein/Kaniak/Schragel*, AHG<sup>2</sup>, 42.

<sup>9</sup> RIS-Justiz RS0026337.

<sup>10</sup> OGH 24. 6. 2005, 1 Ob 49/05w, SV 2005/3, 177 (*Krammer*).

<sup>11</sup> OGH 14. 1. 1987, 1 Ob 679/86; vgl auch OGH 20. 3. 1985, 1 Ob 7/85; *F. Bydlinski*, JBI 1965, 321.

<sup>12</sup> OGH 5. 5. 2004, 9 Ob 67/03y, SV 2004/3, 152 (*Krammer*).

<sup>13</sup> IdF EO-Novelle 2000, BGBl I 2000/59; vgl dazu *Angst*, Die Liegenschaftsschätzung nach der EO-Novelle 2000, SV 2000/4, 137; *ders in Angst*, EO<sup>2</sup> (2008) § 141 Rz 12 ff; *Mohr*, Die neue Zwangsversteigerung (2000).

<sup>14</sup> OGH 13. 6. 2000, 1 Ob 79/00z, SV 2001/1, 22 (*Krammer*) = SZ 73/96.

<sup>15</sup> OGH 5. 9. 2000, 5 Ob 18/00h, SV 2001/1, 25 (*Krammer*).

<sup>16</sup> OGH 19. 9. 1984, 1 Ob 605/84.

<sup>17</sup> OGH 20. 11. 1996, 7 Ob 513/96, SV 1997/2, 22 (*Krammer*) = JBI 1997, 524 = SZ 69/258; 5. 5. 2004, 9 Ob 67/03y.

<sup>18</sup> OGH 10. 7. 2008, 8 Ob 51/08w, ecolex 2008/374 = JBI 2009, 174.

<sup>19</sup> Vgl dazu OGH 2. 12. 1964, 6 Ob 313/64, JBI 1965, 319 (*F. Bydlinski*); 11. 7. 1985, 8 Ob 542/85, RdW 1985, 306; 27. 6. 1984, 3 Ob 547/84, SZ 57/122; 11. 7. 1990, 1 Ob 587/90, SZ 63/129 = JBI 1991, 249 (*Kerschner*) = SV 1991/2, 29.

<sup>20</sup> OGH 10. 7. 2008, 8 Ob 51/08w.

<sup>21</sup> Verlautbart in SV 2004/4, 179; Ergänzung siehe in SV 2009/4, 179; Internet: <http://www.sachverstaendige.at/standesregeln.html>; erhältlich auch als Broschüre in den Landesverbänden des Hauptverbandes.

<sup>22</sup> Vgl diese Formulierung bei *Wilhelm*, Exekutiver Erwerb: Haftung des Sachverständigen? ecolex 1992, 626 (627). Leitentscheidung ist das Urteil des OGH vom 20. 11. 1996, 7 Ob 513/96; vgl weiters OLG Wien 1. 9. 1999, 16 R 54/99z, SV 1999/3, 132 (*Krammer*); 6. 6. 2002, 11 R 214/01y, SV 2002/3, 150.

<sup>23</sup> Erlass des BMJ vom 4. 3. 1999, JMZ 11.858/33-I.6/1999, JABI 1999/15, 42 = SV 1999/1, 30.

*Korrespondenz:*

*HR Dr. Alexander Schmidt*

*Hauptverband der Gerichtssachverständigen*

*Doblhoffgasse 3/5, 1010 Wien*

*Telefon: 0676 / 8989 23 074*

*E-Mail: alex.schmidt@aon.at*